

Das Berliner IGES-Institut, das im Auftrag des Thüringer Sozialministeriums die Kliniklandschaft des Freistaates nach Einsparpotenzial durchforstet hat, sieht ein solches auch an den Ilmkreis-Kliniken. Dort kam die gestrige Veröffentlichung nicht überraschend.

Ilmkreis-Kliniken wollen abwarten

ARNSTADT. „Wir kennen die Zahlen und waren eingebunden, hatten sogar Gelegenheit, zum Ministerium zu fahren“, reagierte Christina Fischer, Prokuristin an den Ilmkreis-Kliniken, auf die gestrige Veröffentlichung in dieser Zeitung, nach der dem Gutachten zufolge im neuen Krankenhausplan an den Standorten Arnstadt und Ilmenau 62 bzw. 51 Betten

wegfallen könnten. „Das Problem ist aber tatsächlich, dass mit Zahlen operiert wurde, die aus dem Jahr 2008 stammen“, fügt Frau Fischer hinzu.

Denn jährlich sei ein Anstieg bei den Patientenzahlen zu verzeichnen. Zudem handele es sich bei den Ilmkreis-Kliniken um ein Akut-Krankenhaus. Patientenaufenthalte und Operationen würden also nicht ge-

plant. Was wiederum eine gewisse Kapazität voraussetze, um auch in Spitzenzeiten aufnahmefähig zu bleiben. „Mit einer Bettenauslastung von 90 Prozent wäre das aber nicht mehr gewährleistet“, erklärt Christina Fischer. Realistisch, fügt sie hinzu, wären 75 bis 80 Prozent.

Auch der Blick auf die kommenden Jahre fällt aus Sicht der Ilmkreis-Kliniken weniger ne-

gativ aus, denn in der jüngsten Bevölkerungsprognose wurde für den Ilmkreis im Gegensatz zu den meisten anderen Kreisen ein nur sehr geringer Schwund prognostiziert (TA berichtete). Und bereits jetzt hat die „Innere Medizin“ immer volle Betten.

Aber noch ist ohnehin nichts in Sack und Tüten. Derzeit gibt es Verhandlungen, der Bescheid kommt am Jahresende. kf